



OHNE Abgrund KEINE Berge

Foto: Georg Hohenester

Der verantwortliche Umgang mit dem Thema „Risiko im Bergsport“ kann eine Überlebensfrage für den Alpenverein sein. Nach der Alpinismustagung 2003 in Bad Boll hat eine Projektgruppe ein „Risikomanifest“ entwickelt und Projektideen vorgelegt, die auch für Einzelbergsteiger Anregungen bieten.

▷ VON ANDREAS DICK

Wir haben kein Risiko, wir sind ja versichert.“ – „Wir gehen gar nicht mehr in die Berge, es ist uns zu gefährlich.“ Beide Aussagen von Sektionsvorständen sind knapp daneben, und auch für „Normalbergsteiger“ kontraproduktiv. Wer aus Angst vor Unfällen aufs Bergsteigen verzichtet, verdirbt sich selber den Spaß – und wird vielleicht am nächsten Zebrastreifen überfahren. Gefahren und die Auseinandersetzung mit Risiken gehören zum Leben. Ohne Risiko gibt es keinen Fortschritt: ob beim Jobwechsel, dem Eigenheimkredit oder wenn ein Kind das Gehen lernt. Aber man kann auch lernen, mit Gefahren richtig umzugehen. Sich blind auf Führer oder Versicherungen zu verlassen ist nicht das Wahre. Wer dagegen auf seine Fähigkeiten und auf Eigenverantwortung setzt, hat mehr Freude und darf obendrein stolz sein auf seine Stärke.

Philosophen unterscheiden zwischen „Risiko“ und „Gefahr“. Eine Gefahr ist schlichter Bestandteil der Realität, wie etwa ein dubioser Lawinenhang. Ein Skibergsteiger, der uninformiert und ignorant in diesen Hang stieft, ist wehrlos der Gefahr ausgesetzt. Sobald er sich damit bewusst befasst, wird aus der Realität Wirklichkeit und aus der Gefahr das Risiko: Die aufgeklärte Skitouristin wägt das Ausmaß der Gefahr ab – die Wahrscheinlichkeit und die Folgen – und

überlegt, welche „Chancen“ sie dagegensetzen kann – geschickte Spurwahl, Entlastungsabstände oder auch Verzicht. Wenn ihr dieser Balanceakt gelingt, wird sie lange Freude an ihrem Sport haben.

Auch dem Alpenverein drohen Gefahren: Die Zahl der Bergsportler steigt vor allem in den Trendsportarten Bergwandern und Hallenklettern, und nicht

immer sind die Akteure gut ausgebildet oder informiert – also drohen auch die Unfallzahlen zu wachsen. Gleichzeitig reagiert die Gesellschaft immer kritischer auf Alpinunfälle: Die Medien schlachten Bergdramen genüsslich aus, gierige Verbraucher und Anwälte zetteln Schadensersatzklagen an, Versicherungen und Krankenkassen wollen sich durch Regressklagen oder Prämien erhöhungen schadlos halten. Der Alpenverein sieht sich mit der Gefahr konfrontiert, dass wieder mehr Menschen in den Bergen sterben und das Bergsteigen als unverantwortlicher Risikosport etikettiert wird.

Wie die aufgeklärte Skitouristin haben wir uns entschlossen zu handeln. Vieles funktioniert schon gut: Die Alpinausbildung hält ein hohes fachliches Niveau; die Sicherheitsforschung erkundet die psychologischen Prozesse, die Menschen in Risikofallen tappen lassen; ein Krisenmanagement hilft den Opfern, wenn trotz aller Vorsicht doch

Risikomanifest

des Deutschen Alpenvereins

1 Risiko ist allgegenwärtig

Risiko gehört zum Leben. Es entsteht dort, wo der Mensch Unsicherheiten und Gefahren begegnet. Mit dem Risiko muss man sich auseinandersetzen.

2 Bergsteigen fordert Eigenverantwortung

Für viele Aktive ist Bergsteigen gleichzeitig Naturerlebnis und Gesundheitssport mit zahlreichen positiven Wirkungen auf Leib, Seele und Geist. Bergsteigen fordert aber auch den (selbst-) bewussten und eigenverantwortlichen Umgang mit Risiken.

3 Risikokompetenz ist lernbar

Der DAV setzt sich dafür ein, die Risikokompetenz – also die Fähigkeit zum fachlich fundierten und bewussten Umgang mit Risiken – aller Bergsteigerinnen und Bergsteiger zu fördern. Durch Information und Ausbildung vermittelt er das entsprechende Wissen.

4 Entwicklung von Strategien

Risikomanagement zielt durch Strategien und Instrumente darauf ab, Gefahren sichtbar zu machen und individuelle Eigenverantwortung zu stärken. Der DAV setzt sich dafür ein, durch Forschung, Entwicklung, Kommunikation und Vernetzung die Zahl der Berg- und Kletterunfälle zu reduzieren.

5 Über Risiken muss man reden

Unfälle kommen beim Bergsport vor und lassen sich nicht vollständig ausschalten. Über Risiken muss man reden. Das beinhaltet zum einen, mögliche Gefahrenquellen zu benennen und Fehler zu analysieren, aber auch uneinlösbare Sicherheitsansprüche zurückzuweisen.

6 Risikomanagement als Organisationsaufgabe

Der DAV als Fachverband für Bergsteigen und seine Sektionen gehen zwangsläufig mit dem Risiko um (Standards, Ausbildungswesen, Programmplanung usw.). Daher ist es ihre Aufgabe, die organisatorischen Risiken vorbildlich zu handhaben.

Summit Fernweh

Wunder des Himalaya

Pilgerwege im Everestgebiet. Komforttrekking zu berühmten Klöstern. Klassiker Annapurna-Runde oder Zelttrekking mit Sechstausender-Besteigung. Zu Füßen der höchsten Berge der Welt.

Lodgetrekking Rund um die Annapurna

Der Klassiker über den himmelhohen Thorong-Pass, 5416 m
Eines der schönsten Nepaltrekkings
23 Tage ab € 1950,-

Komforttrekking Everest Summit Lodges

Ohne Schlafsack nach Tengpoche oder neu ins Ama Dablam Basecamp
Doppelzimmer mit Dusche/WC
16/20 Tage ab € 2190,-/€ 2390,-

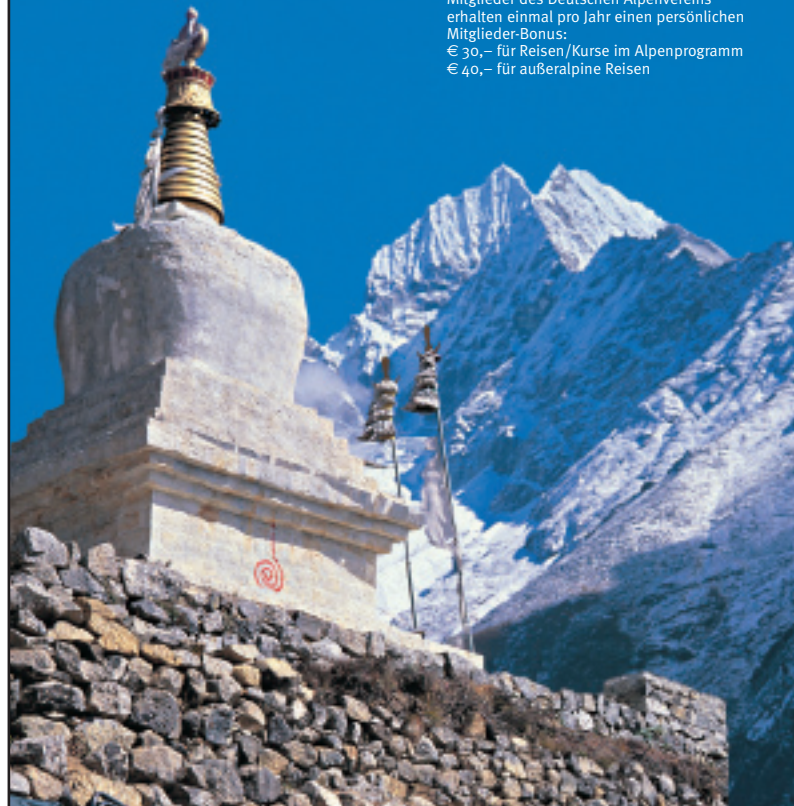
Zelttrekking mit Besteigung Island Peak, 6189 m

Einsame Wege durch das Everestgebiet
Sieben Fünftausender und ein namhafter Sechstausender mit DAV Summit Club-Bergführer
30 Tage € 3490,-

Island Peak als Lodgetrekking

23 Tage € 2740,-

Mitglieder des Deutschen Alpenvereins erhalten einmal pro Jahr einen persönlichen Mitglieder-Bonus:
€ 30,- für Reisen/Kurse im Alpenprogramm
€ 40,- für außeralpine Reisen



SUMMIT
Bergreisen weltweit

dav-summit-club.de

DAV Summit Club
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Am Perlacher Forst 186, D 81545 München
Telefon 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100
panorama@dav-summit-club.de

Gerne senden wir Ihnen den Gesamtkatalog 2006.
Oder Sie schauen ins Internet.

etwas passiert. Doch der Alpenverein kann – und muss – noch mehr tun. Nach der Alpinismustagung „Risiko – Gefahr oder Chance“ befasste sich eine Projektgruppe von Alpin- und Sicherheitsexperten, Pädagogen und Psychologen mit dem Thema. Das von ihr erarbeitete „Risikomanifest“ wurde von der Hauptversammlung 2005 in Berchtesgaden

begeistert verabschiedet und soll die Öffentlichkeit aufklären, dass man im Bergsport zwar um Risiken nicht herumkommt, ihnen aber verantwortlich begegnen kann.

Dazu, zum „gesunden“ Umgang mit den verschiedensten Risiken, hat der „Think Tank“ etliche Projekte vorgeschlagen, die in nächster Zeit anlaufen sollten. So muss der

INTERVIEW

„Dem Besserwisser dankbar sein“

Warum hat die DAV-Sicherheitsforschung das Thema „Innere Sicherheit“ aufgegriffen?

Dank Pit Schubert und anderen ist das Material heute sehr weit optimiert. Dennoch passieren unnötige Missgeschicke, etwa Bedienungsfehler oder Einschätzungsfehler. Die Ursache dafür muss „im“ Menschen liegen.

Hat man schon herausgefunden, warum diese Fehler gemacht werden? Wissen die Leute zu wenig? Erkennen sie die Gefahren nicht? Oder liegen die Probleme tiefer in der Psyche?

Die gute Nachricht zuerst: Die meisten Bergsportler sind sehr kompetent und verantwortlich unterwegs. Nur ein Viertel bis ein Drittel der von der Sicherheitsforschung beobachteten Bergsteiger und Hallenkletterer machten Fehler oder zeigten deutliche Unsicherheiten, und selbst die führten nicht immer zum Unfall. Wir wissen jetzt, welche Fehler wie häufig gemacht werden, und können versuchen, bei denen anzusetzen, die verbreitet und gefährlich sind.

Die Fehlerursachen sind bei jeder Disziplin andere. Viele Skitouristen zum Beispiel kennen die Zusatzinformationen des Lawinenlageberichtes nicht, die für eine Entscheidung wesentlich wären. Hier hapert es also am Wissen. Beim Klettern dagegen finden wir eher eine falsche Selbsteinschätzung, weil keine echten Erfahrungen vorliegen. So wissen fast alle Kletterer, dass Schlappseil gefährlich ist, erkennen es aber nicht, wenn sie selber mit Schlappseil sichern. Hier könnten abschreckende Demonstrationen wirken, etwa ein Sturz mit Schlappseil, der bis auf den Boden gehen würde, aber im Toprope hintersichert wird. Wanderern kann man Absturzgelände demonstrieren, indem man einen eckigen (!) Stein einen Hang hinunterrollen lässt.

Interview mit dem Psychologen **Dr. Martin Schwiersch**, staatl. gepr. Berg- und Skiführer, Mitarbeiter in der DAV-Sicherheitsforschung und der Projektgruppe Risiko



Wie kann man den Menschen helfen, Fehler zu vermeiden?

So wie Pit Schubert das Material optimiert hat, müssen wir heute Strukturen und Verhaltensweisen optimieren. Strukturen, das kann zum Beispiel heißen, in Kletterhallen einen Strich zu ziehen, bis zu dem die Bodensturzgefahr besonders hoch ist. Für das Verhalten müssen wir Standardabläufe (SOPs) definieren und trainieren wie etwa den Partnercheck. Intensive Ausbildung mit Erfahrungsexperimenten („Was wäre wenn“) ist dazu wichtig, Publikationen können helfen. Eine andere Schiene kann die Publikation typischer Unfallmuster sein, etwa bestimmte Schnee- und Wetter-Kombinationen oder Schlampigkeitsfehler unter Zeitdruck oder bei Ablenkung. Beim Erkennen solch typisch „brenzlicher“ Situationen kann das Bauchgefühl helfen.

Welche Rolle spielen dabei die „soft skills“, also „weibliche“ Werte wie Einfühlungsvermögen, Zuhören, defensive Grundeinstellung?

Bergsteigen findet fast immer in Paaren oder Gruppen statt, also muss die Abstimmung untereinander stimmen. Dabei können „weibliche“ Verhaltensmuster die Stimmung in der Gruppe fördern und Probleme vermeiden helfen. Aber auch „männliche“ Muster können wertvoll sein, etwa eine straffe Organisation in Notfällen. Übrigens kommen „weibliche“ und „männliche“ Muster bei beiden Geschlechtern vor. Und Frauen machen – das bezieht sich jetzt aufs Hallenklettern – zwar weniger, aber eben nicht entscheidend weniger Fehler.

Wichtig ist auch eine gute Rückmeldekultur. Wir sehen ja, dass die eigenen Fehler oft nicht erkannt werden. Also müssen wir jedem dankbar sein, der seinen Mitmenschen darauf anspricht, und ihn nicht als „Besserwisser“ abtun.

Das Interview führte Andreas Dick.

moderne Begriff „Risikomanagement“ auf allen Ebenen Leben bekommen: Der Hauptverein und seine Sektionen brauchen organisatorische Richtlinien, was sie anbieten, welche Leiter dafür die Richtigen sind und welche Teilnehmer mitdürfen. Leiter von Sektionstouren, aber auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, können von Tipps zur systematischen Tourenplanung und von „Werkzeugen zum Risikomanagement“ profitieren. Darunter verstehen wir Hilfsmittel wie etwa die SnowCard, die Entscheidungen zum Thema Lawinen erleichtern kann. Die „WanderCard“, die spontan aus

der Projektgruppe entstanden und derzeit in Arbeit ist, soll Bergwanderern bei der Entscheidung helfen, welchen Weg sie mit ihrer Fitness und Gewandtheit begehen können. Unter dem Schlagwort „Alpine Raumordnung“ geht es darum, weniger Erfahrenen durch gute Infrastruktur (Wege, sanierte Kletterrouten) Bergelerlebnisse zu ermöglichen, aber auch gezielt ausreichende Reviere für Könnler zu erhalten, die ein erweitertes Erlebnis durch eigenverantwortliche Wegfindung oder Absicherung suchen.

Der DAV ist auf einem guten Weg, das Bergsteigen sicherer, aber auch verantwortungsbewusst zu gestalten. Gehen Sie mit! Denn es liegt auch an

Im Hochgebirge ist der Bergsteiger häufig objektiven Gefahren ausgesetzt: Risiko!

Ihnen. Nutzen Sie die Tourenangebote Ihrer Sektion nicht nur zum „Hinterhertappen“, sondern lernen Sie dabei für Ihre privaten Unternehmungen. Nutzen Sie die Kurs- und Informationsangebote des Alpenvereins, denn wer schlau und wach in die Berge geht, hat mehr davon. Und geben Sie Ihre Begeisterung an Ihre Mitmenschen weiter! Es lässt sich nicht hundertprozentig verhindern, dass beim Bergsteigen Unangenehmes passiert. Aber es bietet auch Großartiges: Naturerlebnis, Gemeinschaft, Erfolg. Wer sich das mit einem „gesunden“ Risikoverhalten verschafft, darf laut sagen: „Das ist es mir wert.“ <

Fotos: DAV Archiv, Georg Hohenester



Summit Lebenslust

Sehnsucht nach dem Süden

Klassisches Altertum, sonnenverwöhnte Landschaften, mediterraner Charme. Abruzzen, Pyrenäen oder Cevennen. Liebe, die (auch) durch den Magen geht. Italien und Frankreich mit allen Sinnen erwandern.

Sardinien Paradiesisch und wild

Tageswanderungen nach dem Twin-Konzept
15 Tage € 1690,-

Cevennen

Wandern mit Eseln auf den Spuren R. L. Stevensons
8 Tage € 1170,-

Sentiero Italia: Die schönsten Regionen

Auf Pilger- und Hirtenpfaden durch die Apenninen-Halbinsel
Weitwanderungen mit stilgerechten Unterkünften und landestypischer Küche
Abruzzen, 13 Tage € 1890,-
Kalabrien, 14 Tage € 1895,-
Sizilien, 14 Tage € 1995,-

Provence

Kulturwanderungen im Duft und Licht der Garrigue
10 Tage € 1590,-

Im Land der Katharer

Tageswanderungen zu Füßen der Pyrenäen
10 Tage € 1680,-

Mitglieder des Deutschen Alpenvereins erhalten einmal pro Jahr einen persönlichen Mitglieder-Bonus:
€ 30,- für Reisen/Kurse im Alpenprogramm
€ 40,- für außeralpine Reisen



DAV Summit Club
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Am Perlacher Forst 186, D 81545 München
Telefon 089/64240-0, Fax 089/64240-100
panorama@dav-summit-club.de

Gerne senden wir Ihnen den Gesamtkatalog 2006. Oder Sie schauen ins Internet.